



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kope. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 25 Kope. Vertriebsgebühr). Preis des Einzelheftes 10 Kope. In allen größeren Geschäften besteht kein Mangel an Lieferung der Zeitung oder auf Abbestellung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenburg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenburg (Würt.).

**Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt**  
**Amtsblatt für den Kreis Neuenburg**  
**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen zum 7. Teil, Familienanzeigen 6. Teil, sonst. Anzeigen 5. Teil, Letztteil 18. Teil. Inhalt der Anzeigenannahme 5 Uhr vorm. Sonstige Anzeigen für den nächsten Tag 10 Uhr vorm. Im Anzeigenteil des Blattes sind keine Anzeigen für den nächsten Tag zu veröffentlichen. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenburg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenburg (Würt.).

Nr. 291

Neuenburg, Dienstag den 13. Dezember 1938

96. Jahrgang

### „In Arisierung begriffen“

Eine amtliche Mitteilung.

Berlin, 13. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Sofern an einem bisher jüdischen Geschäft der sichtbare Vermerk angebracht ist „In Arisierung begriffen“, kommen Käufe, die in diesen Geschäften getätigt werden, nicht mehr dem jüdischen Verkäufer, sondern dem arischen Treuhänder zugute.

Sofern jüdische Geschäfte wieder eröffnet werden, handelt es sich entweder um Geschäfte von Ausländern oder um solche Betriebe, die mit besonderer Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums wieder aufgemacht werden. Insbesondere wird zum Fall der Wiedereröffnung der Stam-Fiskalen festgesetzt:

1. Der Inhaber ist Ausländer.
  2. Die Arisierung der Firma ist vom Reichswirtschaftsministerium auf Grund der Verordnung vom 3. 12. 1938 eingeleitet.
  3. Es ist bereits ein arischer Treuhänder für den Gesamtbetrieb vom Reichswirtschaftsministerium eingesetzt.
  4. Die Genehmigung zur Wiedereröffnung sämtlicher Stam-Fiskalen ist vom Reichswirtschaftsministerium ausdrücklich erteilt worden.
- Die Schilder „In Arisierung begriffen“ entsprechen also dem tatsächlichen Sachverhalt. Eine Verletzung dieser Schilder schädigt daher nicht den jüdischen Inhaber, sondern den arischen Erwerber.

### Der Krieg hinter der Front

Starke chinesische Kontingente in der Provinz Schantung — Stillstand der Operationen

Tokio, 13. Dezember.

Aus der Provinz Schantung wurden die organisierten chinesischen Verbände nach japanischer Darstellung vertrieben; die japanische Säuberungsdaktion wird jedoch im Südwestteil der Provinz Schantung fortgesetzt. Im September, Oktober und November fanden die japanischen Truppen in Gefechten mehr als 50.000 Mann als Reste der chinesischen Truppen und Guerillabanden gegenüber. Im September und Oktober liefen diese chinesischen Verbände 7087 Tote zurück und verloren 62 Gefangene. Die von den Japanern gemachte Beute umfaßte 3721 Gewehre, 107 200 Schuß Munition, 40 Geschütze, 2008 Uniformen. Die Stärke der chinesischen Verbände schwankte zwischen 500 und 15.000 Mann. Zu der Höhe des Taihu-See sei es den Japanern gelungen, 10.000 Chinesen zur Übergabe zu überreden. Auch bei den anderen Operationen des Bundesfeldzuges seien die japanischen Verluste sehr gering, während die Chinesen bei einem einzigen Zusammenstoß westlich von Huetschau mehrere tausend Tote verloren hätten. Zurzeit beeinträchtigt Regenwetter das Vorgehen gegen die chinesischen Verbände auch die Tätigkeit an den Hauptkampffronten in Mittelchina.

### Japans Fischerei-Rechte

Japanische Erklärung Tokios zu den Verhandlungen mit Moskau.

Tokio, 13. Dezember.

Nach einer am Montag abgegebenen halbamtlichen Erklärung über den Stand der japanisch-sowjetischen Verhandlungen über den Fischerei-Vertrag haben zwischen Votschakov und Litwinow-Finkelstein Besprechungen über ein Protokoll begonnen. Dadurch soll ein vertragloser Zustand überbrückt werden, da die Verzögerungstaktik Moskaus den Abschluß eines neuen Vertrages bis zum Ende des Jahres sabotiert. Die japanische Regierung verlangt ausdrücklich, daß das Protokoll alle vertraglichen Fischereirechte Japans für 1939 bestätigt und daß demnächst Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Vertrages aufgenommen werden. Die japanische Regierung lehnt entschieden Moskaus Verweise ab, unter nichtigen Vorwänden einen großen Teil der Verträge nicht zu erneuern, da dies praktisch der Verschleppung der gesamten Fischereirechte, die eine Lebensfrage für Japan bedeuten, gleichkommen würde.

## „Tunis und das neue Europa“

„Tribuna“ unterstreicht die historischen Rechte und natürlichen Aspirationen Italiens

Rom, 13. Dez. Die italienischen Forderungen und die neuen antitalienischen Provokationen in Tunis beherrschen am Montag das Bild der römischen Abendpresse, die in ihren Ueberschriften vor allem auf die Kampagne gegen Italien sowie auf die Errichtung einer Maginotlinie an der Grenze mit Libyen hinweist.

Der Außenpolitiker der „Tribuna“ betont unter der Ueberschrift „Tunis und das neue Europa“, daß Frankreich sich seinerzeit unter Ausnutzung der damaligen europäischen Situation durch die Besetzung von Tunis in den Besitz einer natürlichen italienischen Einfluszone gesetzt habe.

Frankreich und Italien wiesen auf ihre Rechte hin; Frankreich berufe sich auf sein Völkerrecht, das mit Gewalt erzwingen wurde. Italien berufe sich auf seine historischen Rechte und natürlichen Aspirationen, die durch unlegbare Tatsachen ihre Befestigung finden. Und zwar, weil Italien als einzige europäische Nation in Tunis lebe und arbeite, Frankreich habe durch Beamte und Polizei von Tunis Besitz ergriffen, Italien durch seine Bevölkerung.

Um den Anspruch auf Tunis zu beweisen und zu rechtfertigen, habe Frankreich, so erklärt „Tribuna“ weiter, kein anderes Mittel, als die Italiener in französische Staatsangehörige zu verwandeln, was aber weder das Blut noch die Gefinnung dieser „neuen Unterthanen“ ändern könne. Das faschistische Italien werde sich nicht dazu bereit finden, die Frage als erledigt zu betrachten, so lange sie nicht gemäß der Gerechtigkeit und in vollkommener Uebereinstimmung mit den Erfordernissen der neuen europäischen Solidarität gelöst sein werde.

### Jüdische Massenauswanderung

Die holländische Presse zu den Wahlen im Memelland

Amsterdam, 13. Dez. Die Wahlen zum memelländischen Landtag werden in der holländischen Öffentlichkeit stark beachtet. Das Handelsblatt bemerkt, daß der Massenzug der Juden aus dem Memelland als wichtiges Symptom für die kommenden Ereignisse gewertet werde.

## Amerikanisches Greuelmärchen

Eine Alkoholtour eines USA.-Journalisten in Memel und ihre Folgen

Der litauische Rundfunksender in Memel hat sich am Abend der Landtagswahl in ebenso tendenziöser wie irreführender Form mit einem Vortrag beschäftigt, der für den Betroffenen, einen amerikanischen Journalisten, überaus beschämend ist.

Der zur Zeit in Memel weilende amerikanische Journalist Robert Sellmer hat in der Nacht zum Wahlsonntag in sinnlos betrunkenem Zustand die Straßen Memels unflätig gemacht, wobei er Verurteilende unflätig belästigte und bedrängte. Männer des memelländischen Ordnungsdienstes, die ihn in ruhiger Form mehrmals ermahnten, sich vernünftig zu verhalten und nach Hause zu gehen, wurden von ihm gleichfalls bedrängt, so daß sie sich schließlich genötigt sahen, ihn zur Polizeiwache zu bringen.

Bei seiner Vernehmung auf der Wache behauptete er sich überaus widersprüchlich und belogte die Beamten mit den ungläublichsten Schimpfwörtern. So wurde ein englisch sprechender Polizeibeamter, der die Vernehmung durchführte, von Sellmer als „deutscher Bastard“ und „Sohn einer deutschen Hündin“ beschimpft. Trotzdem wurde er unmittelbar nach Beendigung der Vernehmung wieder freigelassen.

Obwohl Sellmer also allen Grund gehabt hätte, sich seines Benehmens zu schämen, hat er nachträglich versucht, die in Memel anwesenden Vertreter der Auslandspresse zur Verbreitung eines typischen Greuelmärchens zu veranlassen. Da er mit einem blauen eigenen Knie von seiner Alkoholtour in sein Hotel zurückgekehrt war, behauptete er, vom memelländischen Ordnungsdienst oder von den Beamten auf der Polizeiwache blutig geschlagen worden zu sein. Er verwickelte sich dabei infolgedessen in Widersprüche, als er abwechselnd bald den Ordnungsdienst und bald die Landespolizei für sein Mißgeschick verantwortlich machte.

Zur Aufklärung des Tatbestandes begaben sich zwei namhafte amerikanische Journalisten am Sonntagabend zur Polizeiwache, wo die beteiligten Beamten im Beisein der beiden Amerikaner sowie des Vertreters des Deutschen Nachrichtenbüros über den Vorgang vernommen wurden. Dabei ergab sich einwandfrei, daß der betrunkene Sellmer vom memelländischen Ordnungsdienst ohne die erwähnten Verletzungen auf der Polizeiwache eingeliefert wurde und selbstverständlich die Wache auch unverletzt verlassen hat. Seine Entlassung erfolgte bereits um 2 Uhr nachts, während er erst gegen 3 Uhr nachts einen lei-

ner amerikanischen Kollegen aus dem Vortritt holte, um sich bei ihm über die angeblich auf der Polizeiwache erlittenen Mißhandlungen zu beschweren.

Er schloß sich also nach seiner Entlassung aus der Polizeiwache noch längere Zeit auf der Straße herumgetrieben zu haben, wobei er sich infolge seines Zustandes in irgendwelche Kaufhändler verwickelt haben muß.

Man hätte über die alkoholischen Ausschweifungen dieses nicht gerade vorbildlichen Vertreters der öffentlichen Meinung der USA. den Mantel christlicher Nächstenliebe breiten können, wenn er nicht die Geschmacklosigkeit besessen hätte, sich als Opfer des memelländischen Ordnungsdienstes bzw. der memelländischen Landespolizei hinzustellen und wenn der litauische Rundfunksender in Memel sich nicht dazu hergegeben hätte, die verleumderische Behauptung zu verbreiten, der memelländische Ordnungsdienst hätte den unglücklichen amerikanischen Journalisten blutig geschlagen.

### Eden und die Geldsäcke

Eine bezeichnende Versammlung in New York

Anthony Eden, der ehemalige britische Außenminister, befindet sich augenblicklich auf einer Amerika-Reise, um dort für seine Politik, die er — nicht nur zu Englands Glück — nicht mehr offiziell führen kann, Reklame zu machen. Der elegante Minister Eden mit der korrekten Kravatte und dem gut sitzenden Anzug legt also die alte Platte auf sein krächzendes und nicht sehr melodisches Grammophon und bringt die alten reichlich abgepielten Phrasen von Diktatur und Demokratie zu Gehör. Man hätte es sich denken können, daß Mister Eden, der sich gern zum Wächter der Menschenrechte und zum Gralwächter der Demokratie gegenüber der Barbarei der Diktaturen aufstellt, in einer Volksversammlung sprechen würde. Statt dessen hat der fehöhere Außenminister Englands vor 400 millionenschweren amerikanischen Fabrikanten eine seiner üblichen Reden gehalten.

Natürlich wurden seine Ausführungen von den amerikanischen Geldsäcken mit maulschelndem Beifall aufgenommen. Denn diese Leute haben schon einmal in einem Weltkrieg schwer verdient und sehen in Mister Eden ihren Mann, der im Verein mit anderen demokratischen Politikern erst in den vergangenen Monaten eine gefährliche Kriegsschloffe entsetzt hatte, mit dem Ziel, die Welt in ein

### In kurzen Worten

An der Wahl im Memelland haben nach einer vorläufigen Berechnung etwa 96,7 v. H. der Stimmberechtigten teilgenommen; das Wahlergebnis wird erst bis Ende der Woche feststehen.

Durch eine Verfügung der memelländischen Behörden gilt künftig im Memelgebiet nur die memelländische Landespolizei als das einzig maßgebende Organ; die litauische Staatssicherheitspolizei trägt nach dieser Verfügung künftig nur privaten Charakter.

Ein Erlass des litauischen Staatspräsidenten hat den erst am 1. November aufgehobenen Ausnahmezustand über Romma erneut für sechs Monate verlängert.

Im Zusammenhang mit den letzten Studentendemonstrationen in Romna sind über 100 Studenten festgenommen worden.

Wie in unterrichteten Budapest Kreisen mitgeteilt wird, wird der italienische Außenminister Graf Ciano einer Jagd Einladung des ungarischen Reichsverwesers nach vor Weihnachten Folge leisten.

Gjar Erko, der Besitzer der Zeitung „Selkingin Sanomat“, ist zum finnländischen Außenminister ernannt worden.

Die Sowjetpresse gibt wiederum eine Reihe von Neuernennungen leitender Funktionäre bekannt, denen notwendig die entsprechenden Abfertigungen vorhergegangen sein müssen.

Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen wurden mit einer Reihe von Vereinbarungen in Bukarest abgeschlossen.

Das Schwergewicht der Verhandlungen auf der Lima-Konferenz liegt nach den Reden des argentinischen Außenministers und seines Kollegen aus USA bei den 8-Missionen; man rechnet damit, daß die letzte Vollsitzung auf den 24. Dezember vorverlegt wird.

Schnell wurde von einem Orkan heimgelacht, der Millionen Schäden anrichtete; zahlreiche Personen wurden verletzt.

Blutiges Abenteuer zu kürzen, an dem die Finanzmagnaten der Wallstreet ihren Reichtum gemacht haben würden.

Die verärgerten Diktatoren haben dieses Spiel der Eden-Clique durchkreuzt, und deshalb die Hut Anthony Edens und der Dollar-Millionäre. Schämt sich der arbeitslose Politiker Eden nicht, vor einer solchen Versammlung über Demokratie und Sozialismus zu sprechen? Man könnte sich vorstellen, daß eine derartige Rede vor den Millionenmassen der amerikanischen Arbeitslosen eher am Platze gewesen wäre. Man kann sich allerdings auch vorstellen, was geschehen wäre, wenn Mister Eden statt vor den amerikanischen Arbeitlosen vor den USA-Arbeitslosen eine Rede gehalten hätte: Diese Ausgehörten hätten den geschneitelten Herrn aus England zum Teufel gejagt, weil sie von seinen Phrasen nicht satt werden. Von scheint dies gehört zu haben und hat es deshalb vorgezogen, den amerikanischen Millionenären etwas von Demokratie und Sozialismus zu erzählen.

Vielleicht wird den amerikanischen Arbeitslosen angelehnt der New-Yorker Millionärsversammlung und ihres Redners ein Licht ausgegangen sein. Wir jedenfalls, die wir nach Edens Meinung unter dem Schreckensregiment einer Diktatur schmachten, sind stolz darauf, über den sozialistischen Gedanken keine Worte zu verlieren, sondern ihn zu verwirklichen.

### Kommt Frau Goby zu Wort?

Enttäuschungen, die nicht beachtet wurden

Paris, 13. Dezember.

In Zusammenhang mit dem Schreiben der Frau Goby an den Gerichtspräsidenten des Bleichhofs-Prozesses trägt der „Internationale“, ob Frau Goby ihrem Antrage entsprechend auch Gehörigkeit erhalten werde, ihre sensationellen Enthüllungen als Zeugnis im Gerichtsfall zu bestätigen. Bekanntlich ist beschlossen worden, die Jugendvernehmung zu beschleunigen, um möglichst schon am Dienstag mit dem Blädover beginnen zu können. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß Frau Goby schon vor einiger Zeit der Polizei die gleichen Mitteilungen gemacht habe. Die Polizei habe jedoch ihre Enthüllungen nicht be-



achtet. Diese Enthaltungen müßten erneut aufgefassen werden, um so mehr, als in gewissem, mit dem Verschwinden Ritters zusammenhängenden Rapporten bedeutliche Lücken festgestellt worden seien.

Der kommunistisch-marxistische „Ce Soir“ bringt bezeichnenderweise eine längere Auflassung, in der versucht wird, die aufsehenerregenden Mitteilungen der Frau Gody als unwahr hinzustellen.

## Memel/ergebnis erst in einer Woche

Ueberaus starke Wahlbeteiligung. — Auslandspresse stellt deutschen Sieg fest.

Die Memel-Wahlen sind ohne Zwischenfälle bei einer außerordentlich hohen Wahlbeteiligung durchgeführt worden. Infolge des durch das litauische Wahlgesetz vorgeschriebenen umständlichen Verfahrens — jeder Wähler gibt 29 Stimmzettel ab — wird die Zählung der Stimmzettel mehrere Tage in Anspruch nehmen, so daß mit der Bekanntgabe der Ergebnisse erst in ungefähr einer Woche zu rechnen ist.

Die Wahlbeteiligung, die schon bei der letzten Landtagswahl 1925 v. d. H. betrug, dürfte erheblich überschritten worden sein, denn fast überall wurde eine Wahlbeteiligung von 80 v. d. H. erreicht; in einer sehr großen Anzahl von Orten war die Wahlbeteiligung sogar hundertprozentig.

In der Auslandspresse wird dem Wahlverlauf im Memelgebiet starke Beachtung geschenkt. In den Pariser Zeitungen kommt schon in den Ueberschriften zum Ausdruck, daß die Deutschen im Memelland einen großen Sieg errungen haben, wie man erwartet hat.

Der „Figaro“ schreibt: „Die Ergebnisse der Memeler Landtagswahlen nehmen den Charakter eines wahrhaften Volksentscheides zugunsten des Reiches an.“

Ähnlich äußern sich auch andere Blätter, während sich die marxistisch-kommunistische Presse und die bekannten sowjetfreundlichen Blätter in Verdächtigungen gegen das Deutschtum im Memelland ergehen. Auch die Londoner Blätter verzeichnen, daß die Memel-Deutschen einen klaren Sieg davongetragen hätten, während die Warschauer Zeitungen besonders auf die starke Wahlbeteiligung und auf den ruhigen Ablauf der Wahlen hinweisen. Die Zeitung „Głos poranny“ rechnet damit, daß die Litauer die beiden Mandate, die sie bisher hatten, verloren haben.

## Ausnahmezustand in Kowno

Durch einen Erlass des litauischen Staatspräsidenten wurde über Stadt und Kreis Kowno ein Ausnahmezustand — der erst am 1. November aufgehoben worden war — für die Dauer von sechs Monaten verhängt. In Kowno war es zu Studentendemonstrationen gekommen, in deren Verlauf etwa hundert Studenten festgenommen wurden.

Bei den Kundgebungen wurde der Rücktritt der jetzigen Regierung und die Uebergabe der Regierungsgeschäfte an den früheren litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras gefordert.

In der Verhängung des Ausnahmezustandes über den Stadt- und Landkreis Kowno wurde eine amtliche litauische Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, daß in Zusammenhang mit den Vorgängen im Memelland unverantwortliche Elemente und einzelne Sympathisanten, die sich teils als Waldemaras-Anhänger bezeichnen, eine schädliche Tätigkeit entfalten, die auch in der Studenten-Demonstration ihren Ausdruck finde. Außerdem verleihe auch die Rechtsopposition, durch eine Stimmungsmache für eine sogenannte nationale Konsolidierung für ihre Partei Geschäfte zu machen und persönliche Vorteile aus der ernsten Lage zu ziehen. Im Namen der Waldemaras-Anhänger sei in Memel ein regierungsfeindlicher Aufruf und ein Flugblatt in Form einer Petition verbreitet worden.

Alle diese Machenschaften seien stark nach Provokation aus. Die Regierung werde in diesem ernsten Augenblick gegen derartige Umtriebe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit allen Mitteln strengstens vorgehen.

## Litauen will Memelstatut erfüllen

Im Rahmen eines feierlichen Aktes wurde am 14. November wiedergewählte litauische Staatspräsident Antanas Smetona durch den Kownoer Erzbischof vereidigt. Nach der Vereidigung hielt Staatspräsident Smetona eine Rede, in der er zur innen- und außenpolitischen Lage Stellung nahm. Er wies auf die Ereignisse der letzten Jahre hin und betonte, daß Litauen demütigt sei, mit seinen Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten. Mit Deutschland seien die Beziehungen von Anfang an gut gewesen. In bezug auf Memel, so erklärte der Staatspräsident, sei die litauische Regierung gewillt, das Statut zu erfüllen. Mit Polen sei eine Reihe von Verträgen bereits abgeschlossen und auch die weiteren Beziehungen dürften einen normalen Gang nehmen.

## Jagdbesuch Graf Ciano in Ungarn

Budapest, 13. Dez. Wie in Budapest in unternannten Kreisen mitgeteilt wird, wird der italienische Außenminister Graf Ciano einer Jagdveranstaltung des kgl. ungarischen Reichsverwesers von Dorko noch vor Weihnachten folgen.

# Freiwillige für die Wehrmacht

## Frühzeitige Meldung erwünscht — Zusammenfassung der Bestimmungen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Da im allgemeinen die Bewerbungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht zur Einstellung im Herbst 1939 bis zum 3. Januar 1939 bei den Annahmetruppentellen bzw. Wehrbezirkskommandos eingegangen sein müssen und da ferner seit dem Dezember 1938 die Bestimmungen in einigen Punkten abgeändert sind, wird noch einmal auf die jetzt geltenden Bestimmungen hingewiesen.

Da eine Einstellung nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stellen möglich ist, liegt eine möglichst frühzeitige Meldung im persönlichen Interesse eines jeden Bewerbers. Bei späterer Meldung muß der Bewerber damit rechnen, daß sein Wunsch hinsichtlich Wehrmacht- und Truppenteil nicht berücksichtigt werden kann. Ein Aufnahmestellen bei dem gewünschten Wehrmachtteil, bei der ausgesuchten Waffengattung oder bei einem bestimmten Truppenteil besteht grundsätzlich nicht.

## Länger oder vorzeitig Dienende

Für den freiwilligen Eintritt werden unterschieden:

1. Länger dienende Freiwillige. Das sind Bewerber, die über die Dauer der aktiven Dienstpflicht von zwei Jahren hinaus freiwillig länger dienen wollen. Bewerbungen sind an die Truppenteile zu richten, von denen auch die Annahme erfolgt.

2. Vorzeitig dienende Freiwillige. Das sind Bewerber, die einem noch nicht vollzeitleich erlangten Geburtsjahrgang angehören und die vor der Aushebung ihres Geburtsjahrganges aus beruflichen oder anderen anerkannten Gründen vorzeitig ihre zweijährige Dienstpflicht erfüllen wollen. Meldung muß vor dem festgesetzten Stichtag der Erfassung ihres Geburtsjahrganges erfolgen.

Bewerbungen sind an die zuständigen Wehrbezirkskommandos zu richten, von denen auch die Zuteilung zu einem Truppenteil bei der Aushebung erfolgt mit folgenden Ausnahmen: Es erfolgt die Annahme vorzeitig dienender Freiwilliger für

a) Kadetten der Kriegsmarine durch den 2. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel bzw. 2. Admiral der Nordsee-

Einstellung) in Wilhelmshaven;

b) Fliegertruppe durch die Fliegererprobungsabteilungen;

c) Luftnachrichtentruppe im Bereich des Luftwaffenkommandos See durch die 6. (Sg. Nachr. Erf.)/Luftgau-Nachrichten-Regiment See;

d) Fallschirmjägerregiment (Regiment General Göring) durch das Regiment.

## Boraussetzungen

Voraussetzung für die Annahme als länger dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr — für die Kriegsmarine (Flottendienst) das 23. Lebensjahr — noch nicht überschritten hat. Voraussetzung für die Annahme als vorzeitig dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet hat und wehrfähig ist.

Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen:

a) Nicht gemusterter Bewerber: die Ausstellung eines Freiwilligenbescheides zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst.

Dazu melden sie sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zur Anlegung des Wehrstammbuches, Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt sind zur Anmeldung mitzubringen.

b) Bereits gemusterter Bewerber: die Ausstellung eines polizeilich beglaubigten Ausweises aus dem Wehrpaß. Bordrucke sind bei der polizeilichen Meldebehörde erhältlich.

Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Das für den dauernden Anhaltort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt teilt auf Anfrage weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtteil (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alle Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

# „Hinter unseren Worten steht die Tat“

## Großkundgebung der NSDAP in Sindelfingen

Sindelfingen, 12. Dez. In die mächtige Arbeitshalle der Daimler-Benz-Werke in Sindelfingen rückten am Samstag mächtige Menschenmassen an, um Gauleiter Reichsstatthalter Murr zu hören. 11.500 Teilnehmer werden gemeldet. Die Montagehalle als festlicher Raum mit dem Atemwerkstücker Arbeit fand in herrlichem Fahnenstimm. Nach dem Fahnenmarsch begrüßte Kreisleiter Krohmer die Versammelten und dankte dem Gauleiter Reichsstatthalter Murr, daß er seit der Machtübernahme zum erstenmal zu den Nationalsozialisten des Kreises Höllingen spreche. Der Abend sei ein Beweis der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit aller, die unsere Staatsidee tragen und schützen. Dann sprach

Gauleiter Reichsstatthalter Murr

Wenn die Historiker einmal ihre Betrachtungen über das Jahr 1938 beschließen und die Folgerungen aus diesem Geschehen ziehen, dann werden sie dieses Jahr als das gewaltigste seit der nationalsozialistischen Revolution bezeichnen, denn dieses Jahr brachte die Verwirklichung der großdeutschen Idee.

Wie sind ein Achtzigmillionenvolk geworden und dieses Volk muß weltpolitisch denken können!

Diese mit Nachdruck mehrmals erhobene Forderung war die Quintessenz seiner zielklaren Ausführungen, die immer und immer wieder von spontanem und herzlichem Beifall unterbrochen wurden. Der Gauleiter umtiß einprägsam die Wesen des großen weltpolitischen Geschehens. Er erinnerte nochmals an den Tag von München, der zum erstenmal seit Wilmars Deutschland in einer entscheidenden weltpolitischen Rolle sah. Sichtbar für die ganze Welt sind wir an diesem Tag in die Reihe der Großmächte eingetreten. Sehr deutlich und überzeugend rechnete der Gauleiter mit jenen Zeitgenossen ab, die am Ende unsere politischen Forderungen als unbedeutend empfanden. War es unbedeutend, wenn der Führer für 14 Millionen getrocknete deutsche Volksgenossen, die in einem aus der Welt für von Versailles geborenen Staatengebilde ein verstaubtes Dasein führten, die Heimkehr ins Reich forderte? Welche Nation von Ehre hätte ein solches Martyrium ihrer Blutbrüder geduldet? Wer heute hineingeht in das Sudetenland und sich dort erschließen läßt, dem kommt erst richtig zum Bewußtsein, welch ein gewaltiges verbindendes Band das deutsche Blut ist.

Es ist angebracht für das deutsche Volk, in einer unnatürlichen Bescheidenheit hinter die anderen Völker zurückzutreten? Diese Frage

beantwortete der Gauleiter mit den tatsächlichen Gegebenheiten der deutschen Geschichte. Ohne Ueberheblichkeit dürfen wir ausprechen: Das deutsche Volk ist eines der fähigsten der Erde. Nicht allein, daß alle Staaten in Europa von Germanen gegründet wurden, die ganze Welt verdankt deutscher Tat unendlich viel, angefangen von den Wunderwerken der Technik bis zu den segensbringenden Produkten deutscher Gelehrsamkeit. Die Welt lebt von dem deutschen Kulturgut. Aber ein Volk, das seine Leistungen sicherstellen will, muß das Interesse der Gesamtheit über alles stellen. Dabei sind wir heute in der Ueberaus glücklichen Lage, daß wir das Schicksal unseres Volkes vertrauensvoll unserer Staatsführung überlassen können, denn an der Spitze steht ein Mann, dem wir blindlings vertrauen und folgen können. Trotzdem: das deutsche Achtzigmillionenvolk muß weltpolitisch denken. Es ist notwendig, daß jeder einzelne Volksgenosse die Aufgaben unserer Zeit erkennt und mit rücksichtsloser Konsequenz die notwendigen Folgerungen daraus zieht. Eine große Nation lebt nach anderen Gesetzen als ein kleines Volk. Vor politischer Willkür muß sich an die Werte dieser Welt gewöhnen. Es darf keine Tiefpunkte in der deutschen Geschichte mehr geben. Volkstrennde Parolen dürfen nie mehr unsere völkische Kraft zerfressen. In Erkenntnis der ewig gleichen Gesetze, die das Dasein eines Volkes sichern, hat sich unser Volk seine Einheit erkämpft und wird sie in alle Zukunft zu wahren wissen. Dies kam wieder einmal überzeugend zum Ausdruck am Tag der nationalen Solidarität. Mit bewegten Worten dankte der Gauleiter dem ganzen schwäbischen Volk für seine vorbildliche Haltung und Ergebenheit. Für die ganze Welt wurde an diesem Tage wiederum schlagend demonstriert, daß das deutsche Volk und seine Führung eine Einheit sind.

Kreisleiter Krohmer dankte dem Redner für seine kraftvollen Worte. Zum Schluß brausen der Gruß an den Führer und die nationalen Krieger durch die mächtige Halle der Arbeit.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in Belgien. Die Arbeitslosigkeit in Belgien hat, wie aus den amtlichen Statistiken hervorgeht, im Verlauf d. J. außerordentlich stark zugenommen. Anfang Dezember zählte man in Belgien 126.407 Arbeitslose, was einer Zunahme von über 30 v. d. H. im Vergleich zum September d. J. gleichkommt. Auch gegenüber dem Vorjahr ist die Arbeitslosigkeit beträchtlich gestiegen. Aus amtlichen Mitteilungen geht hervor, daß die Entwicklung der belgischen Arbeitslosigkeit dieselbe ist wie in dem Krisenjahr 1929.

## Die Straße von Suez

Die Machtverhältnisse am Mittelmeer haben sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Das englische Empire steht im Mitteländischen Meer die große Verbindungsstraße seines Weltreiches. Frankreich betont die Bedeutung des Weltbedens für die Verbindung des Mittelmeeres mit dem nordafrikanischen Kolonialreich, und Italien hat das Mittelmeer zum „Mare nostrum“, zum lebenswichtigen Gebiet des jungen Imperiums erklärt. Diese machtpolitische Strukturwandlung des Mittelmeeres mußte sich auch auf den Suezkanal auswirken, und zwar hauptsächlich, als die italienischen Divisionen das abessinische Kaiserreich eroberten. Damit ist auch diese Wasserstraße zu einer lebenswichtigen Verbindung Italiens geworden. Italien verlangt, daß aus dieser neuen Sachlage die entsprechenden Folgerungen gezogen werden und wendet sich mit seinen Ansprüchen an die beiden Mächte, die den Suezkanal politisch und finanzkapitalistisch beherrschen: England und Frankreich. Jahrhunderte alt ist der Plan des Durchschliffs der Enge von Suez, aber erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde der Plan endgültig durch das Werk des französischen Ingenieurs Ferdinand de Lesseps verwirklicht. Einige Jahre später gelang es England, die Suezkanal-Verwaltung zu übernehmen, die die Suezkanal-Gesellschaft zu errichten. Trotzdem beherrscht Frankreich auch heute noch die Verwaltung des Suezkanals, denn von den 22 Personen, aus denen der Verwaltungsrat besteht, sind zehn Engländer, zwei Ägypter und ein Holländer — der restliche Teil der deutschen Vertreter erst —, alle übrigen sind Franzosen. Italien ist also im Verwaltungsrat nicht vertreten und darum nicht an den Einnahmen des Suezkanals beteiligt, obwohl das Imperium heute der zweitgrößte Kunde des Kanals ist und während des Abessinien-Feldzuges der Kanalgesellschaft zu schwindelerregenden Einnahmen verholfen hat. Angesichts dieser Lage hält Italien — und der bekannte italienische Bahnlizenz Gayda hat in dem bahntätigen östlichen Watt „Giornale d'Italia“ diesem Gedanken Ausdruck gegeben — den Augenblick für gekommen, die Verwaltung des Suezkanals auf neue Grundzüge und Grundlagen zu stellen. Gayda weist darauf hin, daß das „Tor von Suez“ den Schlüssel zu den Verbindungen zwischen drei Erdteilen und riesigen nationalen und imperialen Interessen bildet und daher von internationaler Bedeutung sei. Es sei unmöglich, daß eine Weltverkehrsader wie der Suezkanal weiterhin in den Händen einer kapitalistischen Gruppe bleibe, denn man müsse heute den Suezkanal als eine gemeinnützige Einrichtung u. a. betrachten, an der alle Staaten im Verhältnis der durch sie erfolgten Benutzung interessiert sind.

## Bergängliches „Niemals“

Frankreich hat aus den Fehlern Prag nicht gelernt.

Die italienischen Zeitungen befassen sich mit der französischen Haltung gegenüber den in den Kundgebungen der letzten Woche ausgesprochenen „italienischen Forderungen“ und weisen dabei auf die Fehler Frankreichs hin, die in ähnlicher Weise vorher auch von dem Prag des Herrn Benesch begangen worden sind. Die Tschechen hätten eine blinde Unnachgiebigkeit an den Tag gelegt und seien überzeugt gewesen, daß Deutschland isoliert sein würde. Auf allen Fronten und mit allen Mitteln habe man Ränke gesponnen, um eine Alarmstimmung zu schaffen. Jetzt zeige sich bei Frankreich der gleiche Fehler in dem von den Pariser Blättern in allen Tonarten ausgesprochenen „Niemals!“ „Tribuna“ bringt eine Zusammenfassung, die die Bergänglichkeit dieses französischen „Niemals!“ schlagend beweist:

- 1860 Italien in Neapel? Niemals!
- 1870 Italien in Rom? Niemals!
- 1913 Italien in Tripolis? Niemals!
- 1919 Italien in Ägypten? Niemals!
- 1925 Italien in Abessinien? Niemals!
- 1938 Italien in Tunis, Marocco, Schibati? Niemals! Niemals! Niemals!

Man wolle, so schreibt „Giornale d'Italia“, dieses „Niemals!“ einem wohl begründeten und klaren italienischen Recht entgegenstellen. Die Kundgebungen des Prags oder die Anregungen zu einer äußersten Aufrüstung und zu einer Veränderung des Regimes der Protokollate und Mandate seien gefährlich, falls sie auf eine Politik der Pariser Regierung hindeuten wollten. Die ganze Kampagne der Falschmeldungen, Intrigen, die heute gegen Italien, wie feinerseitig gegen Deutschland, betrieben werde, könne nur ihre zahlreichen Urheber treffen. Man wolle anscheinend eine Kriegsmotivfabrik schaffen. Man habe von französischen Truppenzusammenschließungen in Tunis gesprochen, als wenn der Feind vor den Toren Pando und ein italienischer Ueberfall zu erwarten wäre. Man habe dann von großen italienischen Truppenzusammenschließungen gesprochen, was eine Falschmeldung sei, die aber jene Kriegsmotivfabrik schaffe, die jetzt die Uebeln die Welt erlöse. Solche Fälschungen seien schon im September verhängnisvoll gewesen.



## Gedenktag 12. Dezember.

1200: Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen zu  
Florentino in Apulien gest. (geb. 1194). —  
1769: Der Dichter Christian Fürchtegott  
Gellert in Leipzig gest. (geb. 1715). — 1863:  
Der Dichter Friedrich Hebel in Wien gest.  
(geb. 1813).  
Sonne: Aufgang 8.02, Untergang 15.46 Uhr  
Mond: Untergang 11.25, Aufgang 23.50 Uhr

## Papier sparsam verwenden!

Jetzt vor Weihnachten werden erheblich  
mehr Einkäufe gemacht als sonst. Dabei kann  
man im Papierverbrauch immer noch eine  
Großzügigkeit beobachten, die keineswegs an-  
gebracht und notwendig ist. Sowohl im pri-  
vaten Leben wie auch in Wirtschaftsberufen,  
Geschäften usw. wird dem sparsamen Ver-  
brauch von Schreib- und Papieren vielfach  
zuwenig Bedeutung beigemessen. Um kurze  
Notizen zu machen, braucht man nicht gleich  
einen großen Bogen feines Schreibpapier zu  
nehmen. Ebenso genügt es vollkommen, wenn  
man für eine wenige Zeilen umfassende Mit-  
teilung eine einfache Postkarte verwendet.

Papier einsparen, lautet heute die Parole,  
und ihre im allgemeinen Interesse liegende  
Durchführung macht es erforderlich, daß jeder  
einzelne sich bestreift, jeglichen unnötigen  
Papierverbrauch zu vermeiden. Vieles läßt  
man hier und da auch noch an der Ge-  
wohnheit fest, Zahlungen, selbst wenn sie in regel-  
mäßigen Abständen erfolgen, durch bestimmte  
Formulare besonders anzufordern. Solche  
Vorfahrt erscheint reichlich übertrieben. Sie  
verursacht nur unnötigen Papier- und Porto-  
verbrauch und dürfte sich gewiß durch die  
gleichen Angaben enthaltenden Postformulare  
oder Postanweisungsbahnschleife erübrigen. Bei den  
Baren- und Auftragsbestimmungen sowie  
der Anfordigung von Vertreterbesuchen  
reichen kleine gedruckte Formulare bzw. Druck-  
sachenarten aus. In noch größerer Nähe  
gilt die Forderung nach Papierersparnis  
beim Wareneinkauf. Bei Markenartikeln, die  
gewöhnlich eine eigene Verpackung ohnehin  
aufweisen, sollte man nicht ein besonderes  
Einkaufspapier fordern. Auch erscheint es un-  
nötig, für bereits einzeln verpackte Waren  
nochmals eine Sammelhülle zu verwenden. Das  
Reis oder die Einkaufstasche der Hausfrau  
erfüllt dies. Natürlich läßt sich auf Einzel-  
verpackung nicht verzichten, wenn der Kauf-  
mann vom großen Warenort kleinere  
Mengen abwiegen muß, wie bei Fleisch,  
Butter, Marmelade und Kolonial-  
waren. Aber auch hierbei könnte Verpackungsmaterial  
gespart werden, wenn die Hausfrau  
für gewisse Lebensmittel geeignete Behälter  
mitbringen würde. Bei gutem Willen läßt  
sich jedenfalls in dieser Hinsicht noch recht viel  
machen.

— Neue Beitragsklasse IX der Invaliden-  
versicherung. Bis zum 3. April 1938 war die  
Klasse VIII bei einem Wochenlohn von mehr  
als 42 Mark die höchste Beitragsklasse der In-  
validenversicherung. Durch das sogenannte  
Ausbaugesetz ist die Klasse IX als die höchste  
Beitragsklasse eingeführt worden. In Klasse  
VIII sind bei einem wöchentlichen Arbeitsver-  
dienst von mehr als 42 bis 48 Mark 2,40 Mark  
und in Klasse IX bei mehr als 48 Mark  
wöchentlichem Arbeitsverdienst 2,70 Mark als  
Wochenbeitrag zu entrichten. Diese neue Be-  
stimmung ist von den Betriebsführern viel-  
fach übersehen worden. Die Unterscheidungs-  
beiträge müssen nachgeleistet werden.

— Musikförderung durch die Gemeinden.  
Der Deutsche Gemeindevorstand hat im Einver-  
nehmen mit der Reichsmusikkammer die deut-  
schen Städte und Landgemeinden gebeten, die  
hoffnungsvollen Musikanten durch Silben-  
den zu fördern. Begabte Musiker werden  
nach Abschluß ihres Studiums in Konzerten  
junger Künstler, die von 25 Städten nach-  
gleichem Muster und einheitlichem Plan ein-  
gerichtet sind, herausgeholt. Die besten unter  
ihnen werden mit benachbarten Konzerten  
junger Künstler ausgetauscht und später in  
den Stunden der Musik in fünf Städten vor-  
gestellt.

## Stadt Neuenburg

Das Deutsche Volkswirtschaftswort in der  
NSG. „Kraft durch Freude“ hat letzten Sonn-  
tag mit einem Vortragsabend im Varenhof  
seine Winterarbeit eröffnet. Es waren viele  
Zuhörer von hier, Arnbach und Baldrennach  
anwesend. AdF-Ortswart Wentz richtete  
an alle Erschienenen kurze Willkommens-  
worte und wies auf den aufgestellten Winter-  
plan des Volkswirtschaftswortes hin. In vier  
Vortragsabenden werden Redner der Partei  
über wichtige Gegenwartsfragen sprechen. Der  
erste und einleitende Vortrag war dem Thema  
„Volk und Rasse“ gewidmet, dann folgte ein  
Vortrag mit vielen Lichtbildern „Auer durch  
Siedbergen“. In zwei weiteren Vorträgen  
werden technisch-wirtschaftliche Fragen behan-  
delt. Im letzten Schulungsabend spricht dann  
Hj. Otter, Kaplan a. D., über „Kultur und  
Geistesleben — Mensch und Gott“. Für den  
ersten und einleitenden Vortragsabend war  
Hj. Dr. Josenhans, Wildbad gewonnen  
worden, der in volkstümlicher Weise über  
„Rasse und Volk“ sprach. Ausgehend von den  
sechs deutschen Rassestypen zeigte er an

leichtverständlichen Beispielen, wie die libera-  
listisch-marginalistische Anschauung ein gesundes  
rassistisches Denken verhinderte.

Dadurch, daß das Volk sich von den  
natürlich-gesunden Lebensgrundsätzen ent-  
fernt hatte, drohte der deutschen Nation der  
Volkstod. In Zeiten der höchsten Not stand  
Adolf Hitler auf und rief das deutsche Volk  
zur Befreiung. Seine Ideen bauten sich von  
Anbeginn seiner politischen Tätigkeit an auf  
Blut und Boden auf. Durch den Führer kam  
es im rassistischen Denken zu einer kopernika-  
nischen Wende, denn ein Volk kann nur bestehen,  
wenn die Rasse vor fremden Einwirkungen  
geschützt wird. Und das ist nun in Groß-  
deutschland der Fall, die Nürnberger Gesetze  
sorgen dafür, daß das deutsche Blut vor jüdi-  
schen Parasiten geschützt ist. Wichtig ist es  
aber, so betonte der Redner mit Nachdruck,  
daß man auch im Volk sich mit der Frage  
Rasse und Volk befaßt, daß man vor allem  
für die wichtigsten Maßnahmen der Regierung  
Verständnis zeigt. Einige Lichtbilder ergänz-  
ten den ersten Teil des Vortrags in anschau-  
licher Weise. AdF-Ortswart Wentz sprach  
Dr. Josenhans für seinen aufschlußreichen  
Vortrag den Dank aus und forderte zu einem  
zahlreichen Besuch der weiteren Schulungs-  
abende auf.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der „Silberne Sonntag“ setzte die Reihe  
der schönen Sonntage fort, die trotz der  
vorangeschrittenen Jahreszeit verhältnis-  
mäßig mild waren. Dazu schien noch prächtig  
die Sonne, und so war es kein Wunder,  
wenn man draußen überall Spaziergänger-  
gruppen begegnete und wenn auch der Fahr-  
verkehr ziemlich lebhaft war. Da die Geschäfte  
in der Stadt offen waren, so wurden von  
vielen Leuten dort Weihnachtseinkäufe besorgt  
und die Ränge der Einzelhändler waren daher  
stark besetzt. — Viele SA-Männer waren am  
Sonntag hierhergekommen; sie legten im Ge-  
lände westlich von Birkenfeld die Gelände-  
sportprüfung zum Erwerb des SA-  
Sportabzeichens ab. Immer wieder sah man  
einen der Männer durchs Gelände schleichen,  
jede günstige Deckung ausnützend.

## Kreismeisterschaften im Kreis 5 Nagold

damit verbunden die Vannmeisterschaften der Hitler-Jugend vom Bann 401/126 Auebis  
und 426 Hohenberg

Kreismeisterschaften im Kreis 5 Nagold, Gau  
15 Württemberg, damit verbunden die Vann-  
meisterschaften der Hitler-Jugend vom Bann  
401/126 Auebis und 426 Hohenberg  
Wöhringen, wie schon immer am ähnersten  
Rißel der früheren Gane und jetzt wieder am  
ähnersten Ende des Nagoldkreises, hatte am  
vergangenen Sonntag seinen großen Tag,  
den nach lang ersehntem Hosten ist es end-  
lich Wirklichkeit geworden, daß wir eine Turn-  
halle haben, daß die Gemeinde Wöhringen die  
neue Zeit erkannt und die Mittel dazu bereit-  
stellte.

Am Samstag abend war die offizielle Ver-  
gütung der auswärtigen Gäste. Verschiedene  
Ansprachen, darunter Vertreter der Gemeinde,  
Partei, des Vorstandes vom hiesigen Turnver-  
ein und des Kreisführers bekräftigten den  
Jug der neuen Zeit. Vorbereitungen sind nicht  
Sache der Vereine allein, sondern Sache der  
Vollgemeindefahrt. Dieraus erfolgten turner-  
ische Vorführungen der Jugend, der Kreis-  
riege an Barren und Pferd. Ganz besonders  
gefielen die Turnvereine Sulz und Freuden-  
stadt mit ihren Turnerinnen, Reulenübungen  
sowie Reigen und Ballspiele. Auch der Ge-  
sang- und Musikverein in treuer Kamerad-  
schaft halfen mit, den Abend abwechslungsreich  
zu gestalten. Als Abschluß appellierte der  
Kreisführer an die Jugend, daß es kein  
Dennnis mehr geben kann, den Vorbereitungen  
fernzuweichen, da die Gemeinde Wöhringen  
die Voraussetzungen dafür geschaffen hat.

Am Sonntag morgen, bevor die eigent-  
lichen Wettkämpfe begannen, sprach Kreisdi-  
wart Eberle-Galw über die alte und neue  
Zeit. Deutschland steht heute zielbewußt von  
Jahn bis Adolf Hitler. Ein Lied beschloß die  
Feier. Anschließend war Flaggenschwung mit  
Gruß an den Führer.

Die beginnenden Wettkämpfe zeigten das  
hohe Können und den Stand des Kreises im  
Gesamturnen. Anschließend Mittagessen, das  
die gastfreundliche Bevölkerung ihren Gästen  
freiwilg zum Besten gab.

Nachmittags wurden unter großer Beteil-  
gung der Bevölkerung von hier und aus-  
wärts die Entscheidungskämpfe um die Kreis-  
meisterschaft an den Geräten ausgetragen.

Mit der Siegerehrung fand der erfolgreiche  
Tag seinen Abschluß. In Vertretung des  
Kreisführers dankte der Kreisdielwart der  
Bevölkerung für ihre Gastfreundschaft, dem  
Turnverein für seine in allen Teilen anzu-  
erkennenden Vorbereitungen und gab zu er-  
kennen, daß die Halle nicht besser hätte gewählt

Der Kammermusikabend des Birkenfelder  
Streichquartetts hatte leider unter dem gün-  
stigen Wetter zu leiden. Was den gespannt  
lauschenden Zuhörern von den vier einheimi-  
schen Kräften Ulrich, Seluz, Becker  
und Mayer geboten wurde, hätte einen wes-  
entlich besseren Besuch verdient. Das Zusam-  
menspiel der vier Musiker gefiel allgemein  
recht gut und wurde von dankbarem Beifall  
belohnt. Wir müssen den vier Ausführenden  
dafür besonders danken, daß sie das kulturelle  
Ziel verfolgten, klassische Hausmusik unseren  
Volksgenossen nahezubringen und daß sie sich  
mit ihrem wirklich gebiegenen Können in den  
Dienst des Winterhilfswerts gestellt haben.

Elternabend der Jungmädler. Am Sams-  
tag abend veranstaltete die hiesige Jungmädler-  
gruppe im Hotelsoal einen wohlgelungenen  
Elternabend. Nach einer kurzen Ansprache  
durch die Führerin der Gruppe, Charlotte  
Hörting, erzie die Abwicklung der  
reichhaltigen Nummernfolge. Neben Gesängen  
und Volkstänzen gefielen ganz besonders die  
dreiteilige Scherabe „Padebier“ und das  
Märchenpiel „Der Schmeichelei“ sowie die  
Ballgymnastik und das Seilklettern. Die Mä-  
dler hatten alles selbst ausgedacht und brachten  
es wirklich gut zur Darstellung. Zum Schluß  
ermahnte Ortsgruppenleiter Schabbe die  
Eltern, daß sie ihre Kinder regelmäßig zum  
Dienst schicken sollen, wo ihnen so vieles  
geboten wird. Dann brachte er noch ein Sieg-  
lied auf den Führer aus und mit dem Gesang  
der beiden Nationallieder schloß die Veran-  
staltung, die bei Allen und Jungen einen  
nochhaltigen Eindruck hinterließ.

80. Geburtstag. Johannes Höll, Land-  
wirt, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. In  
seinen früheren Jahren gehörte der Alters-  
jubililar dem Gemeinderat und dem Kirchen-  
gemeinderat an. Als solcher war er jederzeit  
bestrebt, gewissenhaft und recht zu handeln.  
Schon längere Zeit leidet Höll infolge seines  
geschwächten Augenlichts zurückgezogen, im  
übrigen ist er aber noch rüstig und nimmt an  
den Tagesereignissen regen Anteil. Wir  
wünschen dem Jubililar alles Gute!

Tabel, 13. Dez. (80. Geburtstag.) Am 14.  
Dezember begeht Schreinermeister Johann

## Kult. NSDAP-Nachrichten

SA, SAR, SS, NSKK.

SA Sturm 12/172. Die Scharen Neuen-  
bürg-Notenbach treten am Mittwoch den 11.  
Dezember 1938, 20 Uhr, bei der Mühle an.  
Beiträge mitbringen, ebenso Papier und  
Weißbrot.

## Partei-Krter mit betreutenOrganisat onen

NSD SAhar Neuenbürg. Dienstag und  
Mittwoch abend 8 Uhr Sport in der Turn-  
halle (Gausportlehrerin Wöy kommt). Freitag  
abend punkt 8 Uhr Antreten am Heim. Appell  
zur NSD-Sammlung. Erscheinen ist un-  
bedingt Pflicht.

Wacker seinen 65. Geburtstag. Dem Alter  
entsprechend ist das geistige und körperliche  
Befinden des Altersjubilars gut zu nennen.  
Seit über 50 Jahren Bezüher des Heimat-  
blattes, liest er auch heute noch jeden Tag  
seinen „Enztaler“, der ihm so viele Jahrzehnte  
hindurch ein treuer und zuverlässiger Beglei-  
ter war. Eine 80 Jahre alte Schwester des  
Geburtsstags „Innes“ lebt auch noch am  
hiesigen Plage. — Der großen Zahl der Gratulanten  
schließen sich auch Schriftleitung und  
Verlag des Heimatblattes in herzlicher Dank-  
barkeit für so viele Jahre der Treue an.

Calw, 12. Dez. Reichsbahninspektor Ger-  
hardt wurde als Vorkorfer an den Bahnhof  
in Weilerheim versetzt.

Nagold, 12. Dez. Am letzten Freitag fand  
die feierliche Eröffnung der Schreinerlehre-  
werkstätte statt, wozu zahlreiche Gäste erschie-  
nen waren. Nach einer eingehenden Besichti-  
gung derselben unter Führung von Ober-  
meister Schabbe fand im „Grünen Baum“ die  
eigentliche Eröffnungsfeier, verbunden mit

## NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend

gründlich reinigend und dabei  
den Zahnschmelz schonend. —  
Graße Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

einer Tagung der Schulverbandsvereine,  
hast. Bürgermeister Maier als Vorkorfer  
gab einen Einblick in den Aufbau des Schul-  
verbandes und der zu erfüllenden Aufgaben  
in den errichteten Lehrwerkstätten. Er dankte  
allen Stellen, die an der Erreichung des  
Zieles mitgeholfen haben. Übergeordnet  
Göbel vom Kultministerium besuchte sich dann  
mit der Entwicklung des Gewerbeschulwesens.

## Eine lustige Begebenheit

Calw, 12. Dez. Vor einigen Tagen er-  
regte sich in einer Gängemeinde ein Vorkom-  
nis seltener Art. Ein Bauer hatte ein Schwein  
geschlachtet. Vorhersehnig verständigte er  
hiervon den Fleischbeschauper und bat ihn, er  
möge das geschlachtete Tier abnehmen. Der  
Fleischbeschauper war jedoch verreist und für  
den Bauer war guter Rat teuer, denn ohne  
die Begutachtung des Fleischbeschaupers durfte  
er die Sau nicht ausheuen lassen. Schließlich  
fand er jedoch eine Lösung: er telefonierte  
einem Fleischbeschauper einer benachbarten Ge-  
meinde und bat, er möge kommen und ihm  
das geschlachtete Schwein abnehmen, da sein  
Kollege vom Ort verreist sei. Aber, was ge-  
schah nun auf den telefonischen Anruf hin?  
Nicht der Fleischbeschauper kam um das ge-  
schlachtete Tier der vorgeschriebenen Prüfung  
zu unterziehen, sondern der — Fleischbe-  
schauper. Natürlich war dieser nicht wenig  
überrascht, als er den Tatfachen gegenüber-  
stand und das Opfer eines kuriosen Jreuzens  
des Bauern war, der die falsche Fernspre-  
nummer gewählt und seine Postkarte an die  
falsche Adresse gerichtet hatte. Hinächt gab  
es auf beiden Seiten lange Gespräche, dann  
aber mußten sie gebrüg lachen.

## Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 14. Dezember

6.00: Morgenlied, Freitagabend. Wetterber-  
richt, Wiederholung der zweiten Abendnach-  
richten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15:  
Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10:  
Frühnachrichten. 8.00: Wasserhandmeldung.  
gen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gym-  
nastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich  
dabeim. 9.30: Sendepause. 10.00: Schäfer,  
sag, wo tust du weiden? 10.30: Sendepause.  
11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit  
Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00:  
Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter-  
bericht. 13.15: Mittagkonzert (Fork). 14.00:  
Frohliches Allerlei. 15.00: Sendepause. 16.00:  
„Kaffee verkehrt aus Wien“. 18.00: Aus der  
Schallplatten-Wunschkassette. 18.30: Aus Zeit  
und Leben. 19.00: Gruß aus den Bergen.  
19.15: „Brennölke weg!“ Neues und Inter-  
essantes aus der Fliegerwelt. 19.45: Oskar Joost  
spielt. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen  
Dienstes. 20.10: Schallplatte. 20.15: Stunde

der jungen Nation". 21.00: „Sohn eines großen Vaters". 22.00: Nachrichten des Reichslokalen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Beliebte Kapellen spielen zum Tanz. 23.00-2.00: Radiokonzert.

## Aus Pforzheim

### Erhängt

hat sich auf dem hiesigen Hauptfriedhof ein 74 Jahre alter Mann aus dem benachbarten Buchenfeld. Motiv zur Tat ist unbekannt.

### Gefallen

wurde auf dem Carlshäuser Hof ein Fahrrad. Dem Täter ist man auf der Spur.

### Die Ofenröhre regelmäßig putzen!

Im benachbarten Niefern entstand ein kleiner Kaminbrand, weil die Ausgangsstelle vom Ofenrohr zum Schornstein mit Ruß verstopft war. Der Brand ist von der Wohnungsinhaberin rechtzeitig bemerkt worden. Ein Feuerwehrmann mußte den Brand löschen. Der angerichtete Schaden beträgt zwar nur etwa 25 Mark, immerhin möge dieser Vorfall anderen zur Warnung dienen.

### Die Kullerierung von Postpaketen

bei den hiesigen Postämtern übertrifft an Stillschluß die des Vorjahres ganz bedeutend, ein Beweis für das gute Exportgeschäft vor Weihnachten in der hiesigen Industrie. Um das Weihnachtsgeschäft zu bewältigen, müssen bis in die späte Nacht hinein Ueberstunden gemacht werden. Ein erfreuliches Zeichen für den Wiederaufstieg im Wirtschaftsleben.

### Weihnachtskündigung im Hauptpostamt

Während die Schaufenster und Geschäfte der Stadt alljährlich um diese Zeit im Weihnachtsschmuck glänzen, ist nun auch die Lei-



### Wieder Eisenbahn-Pioniere.

In Rehagen-Klaudorf (Kreis Teltow) fand die Standartenweihe und erste Rekrutenvereidigung des Eisenbahn-Pionier-Regiments 68 statt, des ersten Eisenbahn-Regiments seit Kriegsende. Mit der Feiernunde vollzog sich die Wiedergeburt der im Jahre 1870 gegründeten und durch das Verbot des Reichstages deutschen Eisenbahntruppe. Im Vordergrund der Inspektion der Eisenbahn-Pioniere, Generalleutnant Jacob.

tung des Hauptpostamtes dazu übergegangen, an einzelnen Schaltern Grünsmund im Blumentopf aufzustellen, um das vorweihnachtliche Bild auch in den Abfertigungsräumen festlich zu beleben.

### Ein wachames Auge

haben jetzt wieder unsere Grünrücke in den

Wäldern. Es gibt nämlich Menschen, die ihren Weihnachtsbaum „schwarz“ holen. Wenn sie erwischt werden, gibt das natürlich teure Bäume. Unser Weihnachtsbaummarkt ist so reich besetzt und die Preise sind so niedrig gestellt, daß man es wirklich nicht notwendig hat, im Walde zu „räubern“. Vor einigen

Tagen hatte sich auch einer von diesen „Schwarzarbeitern“ mit Säge und Beil in den Wald gemacht. Er begegnete einer Kolonne Waldarbeiter, die gerade mit dem Abfagen der Tannenbäume beschäftigt war. „Woher des Weges?“ frug man den umherirrenden Wanderer. „Ich suche nach einem Hasen“, war die lakonische Antwort. „Rau“, sagten die Waldarbeiter, „seit wann braucht man Säge und Beil zur Hasenjagd?“ „Damit man den Hasen den Schwanz abfagt“, war die kurze Rückantwort. Und still und leise verschwand der Mann hinter den Bäumen!

## Fußball

### Kreisklasse 1

Das am letzten Sonntag ausgetragene Fußballspiel Engelsbrand - Feldrennack endete mit einem klaren und eindeutigen Sieg von 3:0 für Engelsbrand. Darnach schienen die Engelsbrander, die bisher sehr unglücklich gekämpft haben, etwas von ihrer alten Schlagkraft wieder zurückgewonnen zu haben.

### Neuester Tabellenstand

	Spielt	Tore	Punkte
FV. Neuenbürg	10	53:11	19:1
SV. Calmbach	11	29:17	18:4
F. u. S. Feldrennack	11	22:17	13:9
FV. Wildbad	11	30:39	12:10
TSV. Grödenhausen	9	18:14	9:9
FC. Schwann	9	12:18	8:10
FC. Engelsbrand	10	18:17	8:12
SpV. Höfen	9	14:31	3:15
SV. Conweiler	10	13:45	0:20

Wiens Gaststätten entzündet. Zur Zeit der Nachtübernahme waren in Wien 220 Kaffeehäuser, 216 Gasthäuser, 115 Speisehäuser und 430 Spirituosenlokale in jüdischem Besitz. Sofort nach dem Umbruch begann die Gast- und Schankgewerbebeimung die Entzündung dieser rund 1000 jüdischen Betriebe.

## Maul- und Klauenseuche

Nach dem neuesten Stand der Maul- und Klauenseuche fallen

- In den Sperrbezirk (§§ 185 ff. Ausf.-Vorschr. 3. Vieh- u. Gef.) die Gemeinde Löffingen.
- In das Beobachtungsgebiet (§§ 189 ff. Ausf.-Vorschr. 3. Vieh- u. Gef.) die Gemeinden Deckensronn, Herrenalsh und Sulz.
- In den 15 Km.-Umkreis um einen Seuchemort (§§ 192 ff. Ausf.-Vorschr. 3. Vieh- u. Gef.)

Calw, Mühlbach, Althengstett, Arnbach, Bernbach, Birkenfeld, Conweiler, Dachtel, Döbel, Ebershardt, Ebdhausen, Effringen, Emmingen, Feldrennack, Gedingen, Grödenhausen, Illingen, Holzbronn, Hetschhausen, Liebelberg, Mändersbach, Nagold, Neubulach, Neuenbürg, Neusalz, Nielesbach, Oberhaugheim, Ottenhausen, Pfrendorf, Rohrdorf, Rotensol, Rottfelden, Schönbrunn, Schwann, Simmohheim, Sommerhardt, Stammheim, Telnach, Walldorf, Wart, Wenden, Wildberg und Javelstein.

Wegen der bei. für die betr. Orte geltenden Bestimmungen verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen über die Maul- und Klauenseuche.

Calw, den 12. Dezember 1938.

### Der Landrat:

Im Auftrag: Nagel, Regierungsdirektor.

## Meldepflicht für Ausländer.

Auf Grund der Ausländerpolizeiverordnung vom 22. August 1938 erlassen die nach den bisherigen Bestimmungen an Ausländer erteilten Aufenthaltserlaubnisse und zwar:

- Für ausländische Juden, Staatenlose sowie Inhaber von Fremdenpässen und Namenausweisen am 31. Dezember 1938;
- Für alle übrigen ausländischen Staatsangehörigen am 31. März 1939.

Es ergeht an sämtliche ausländischen Staatsangehörigen die Aufforderung, bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes einen neuen Antrag auf Erteilung von Aufenthaltserlaubnis einzureichen, u. zwar für die unter Ziff. 1 genannten Personen bis spätestens 31. Dezember 1938

und für die unter Ziff. 2 genannten Personen bis spätestens 31. März 1939.

Die Antragsformulare sind bei den Bürgermeistern erhältlich. Deutsche Staatsangehörige über 15 Jahren, die neben der deutschen eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, haben dies ebenfalls bis 31. Dezember 1938 der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes anzugeben. Für minderjährige Kinder ist der gesetzliche Vertreter anzugeben.

Nichtbefolgen dieser Anordnung wird mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150.- RM. bestraft.

Calw, den 12. Dezember 1938.

### Der Landrat:

Im Auftrag: Nagel, Regierungsdirektor.

Vergessen Sie nicht die gute

## Kohner-Mundharmonika

billig und handlich  
das ideale Weihnachts-Geschenk  
Albert Welk, Neuenbürg.



neu versandt, ab 145.-  
Schrank 220.-  
Zick-Zack 200.-  
und höher  
Gründliche Anleitung  
Göhner  
Pforzheim, Kronprinzenstr. 30  
bei der Rudolfsstr.

In kleinen Haushalten in der Pfalz fleißige

## Hausgehilfin

zum 1. Januar 1939 gesucht.  
Angebote unter Nr. 700 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

## Achtung! Kraftfahrer!

Das NSAA. Neuenbürg veranstaltet am Mittwoch abend 8.15 Uhr im „Bären“-Saal einen **Filmvortrag:**

„Auch Dir droht auf der Straße Gefahr!“

In diesem zeitgemäßen Vortrag wird freundlichst eingeladen.

Beamtenhepaar sucht auf Frühjahr in **Wildbad** schöne

## 3-5 Zimmerwohnung

evtl. auf einige Monate

## 1-2 leere Zimmer

Angebote mit Preisangabe an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

## Weinkarten - Speisekarten

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

## Der Kauf Ihres Weihnachtsbesatens ist Vectrauenssache

daher gehen Sie nur in das Spezialgeschäft.

In reichlicher Auswahl:

- Allerfeinste Hasermaßgänse
- Enten Boullarden
- Hahnen, Hühner
- Reh-, Hasen- und Hirschbraten

## Adolf Blumenthal

Wildbad, Telefon 264

Wildbad.

## Zuchtrind

zu verkaufen. Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.



Sessel in modernem Gelecht bequeme Polstersessel  
Tische, Nähkasten, Schließ-  
lack, Blumenständer  
Puppenwagen, Schlitten  
Kindermöbel, schöne Truhen  
Basttaschen und viele  
Geschenk-Artikel aus Bast  
im großen

## Korbwaren-Geschäft

## Schmelzer

Pforzheim  
Blumenstraße 14.



„Sollst du mir noch mal was sagen?“ heißt sie ihn  
Wahrscheinlich, dass er der  
gute Botschafter nicht zurückgelassen! • Aber  
die arme Wahrscheinlichkeit ist eigentlich schuldlos. Warum läßt  
Sich Herrlich die Wahrscheinlichkeit durch den Kopf gehen  
und die besten Absichten - es gibt ja eine viel schönere  
Methode! Richtiger Einsatz mit  
Sinn und dem Schmutz viel besser und  
gibt die Wahrscheinlichkeit an.  
Und hier Arbeit bringt

Henko Pw. www.139

### Statt Karten

Wir haben uns verlobt:

Eise Denzinger  
Erwin Bach

Birkenfeld

Birkenfeld  
Reinsbronn

Weihnachten 1938

Das fröhliche Fest der Verlobung  
zu Weihnachten und Neujahr  
wird den lieben Familienangehörigen  
und Verwandten sehr mit einer  
sicheren und liebevollen Karte  
mitgeteilt. Ihre ganz liebe  
Familienbrüder sind in einer  
sehr feinen und großen  
Zugabe.

## C. Meeh'sche Buchdruckerei

Neuenbürg - Fernruf 404



## Biehverkauf. Neuer Transport Nutz- und Einstellvieh eingetroffen.

Rätberküh, großtrücht. Kühe u. Kalbinnen, Einletrinder (4-7 Zentner), stehen ab heute zum Verkauf bei

Emil Müller, Viehhandlung, Pforzheim  
Stallung Brödingen, Kirchenstr. 44, Telefon 2164.

## Schaufenster-Dekorationspapier

empfiehlt die  
C. Meeh'sche Buchdruckerei  
Neuenbürg  
Buchverkauf - Schreibwaren und Bürobedarf

Aus Württemberg

Bildsberg, Kr. Balingen. (96jähriger Veteran.) In guter Rüstigkeit konnte hier der älteste Orts- einwohner, Johannes Gähling, seinen 96. Geburtstag feiern.

Freudenstadt. (Som Verein für Heimat- Kunde.) Bei der dieler Tage hier abgehaltenen Hauptver- sammlung des Vereins für Heimatkunde gab dessen Leiter, Studienrat Hummel bekannt, daß der Verein auch in die- sem Jahre in seinen ideellen und uneigennütigen Betre- bungen weiter vorangekommen sei.

Tübingen. (Verkehrsrecht nicht beachtet!) Auf der Kreuzung Waldhäuser- und Rautlerstraße stießen zwei Kraftfahrer zusammen, wobei einer der Fahrer auf die Straße geschleudert wurde und einen Schädelbruch er- litt.

Heidenheim. (Verpätete Seuchenanzeige.) Der Landwirt Georg Hagenmaier im Stadtteil Schmittheim wurde wegen zu später Anmeldung der Maul- und Klauen- seuche dem Amtsgericht vorgeführt und dort gleich in Haft gehalten.

Hesslingen, Kr. Heidenheim. (Die Bremse ver- sagt.) Als der Bediener mit einer schweren Fuhr- stange unterwegs war, verlor er die Kontrolle über die- selbe und die Bremse, und die Pferde wurden durch die nachschleibende Last von der Fahrbahn abgedrängt.

Oberndorf. (Eingemeindung von Aisaia und Aitoberndorf.) In der letzten Sitzung mit den Ratsherren und Beigeordneten der Stadt teilte Bürgermei- ster Friß u. a. mit, daß die beschlossene Eingemeindung von Aisaia und Aitoberndorf auf 1. April 1939 durchgeföhrt werde.

Jugendliche Abenteuer erlappt

Friedrichshafen. Als ein Friedrichshafener Autofah- rer von Stadt bei Konstanz mit der Föhre sich nach Meers- burg überlegen ließ, trafen drei Buben im Alter von 12 und 13 Jahren an ihm mit der Bitte heran, bis Friedrichs- hafen im Auto mitfahren zu dürfen.

Abstichtermine für Wein.

Stuttgart. Mit Zustimmung des württembergischen Wirtschaftsministers (Preisbildungsstelle) wird, nach Mit- teilungen im Wochenblatt der Landesbauernschaft, als Ter- min für den ersten Abstich der 1. Dezember 1938 und für den zweiten Abstich der 1. Februar 1939 festgelegt.

15 Monate Zuchthaus für Brandstifterin.

Tübingen. Das Schwurgericht verurteilte die 34 Jahre alte Lina Jakob wegen vorläufiger Brandstiftung in Lateinheit mit Versicherungsbetrug zu 15 Monaten Zuchthaus und ihren Ehemann, den 37 Jahre alten Karl Jakob, der von der beabsichtigten Brandlegung gemußt hatte, wegen fahrlässiger Brandstiftung zu drei Monaten Gefängnis.

Denkmale für Heinrich Schöff.

Am 19. Dezember jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem der Dichter-Philosoph Heinrich Schöff, auch als Schöpfer seiner Zeichnungen unter seinem eigentlichen Namen Hermann Jerwed bekannt, in seiner Heimatstadt in Hallwangen bei Freudenstadt den Flammentod erlitten hat.

Der Reichsberufswettkampf

Im Gau Württemberg-Hohenzollern.

Ein eindrucksvolles Bild von der Entwicklung des Reichs- berufswettkampfes in unserem Gau vermittelt eine Zahlen- übersicht, die die Gaudienststelle für den RWBR jetzt zur Verfügung stellt.

So stiegen die Teilnehmerzahlen von 28 000 im Jahre 1934 auf 38 135 im Jahre 1938. In den folgenden Jahren zeigt sich dann folgende sprunghafte Entwicklung: 1936: 52 641, 1937: 81 608, 1938: 125 354.

Table with 4 columns: Jahr, Kreisieger, Gauieger, Reichsieger. Rows for years 1935, 1936, 1937, 1938.

Mit den ermittelten 53 Reichsiegern beim Reichskampf 1938 in Hamburg stand Württemberg bekannt- lich weit aus an der Spitze im Reich. Besondere An- erkennung verdient der ehrenamtliche Einsatz der vielen Mitarbeiter aus Industrie, Handwerk, Handel, aus der Partei, den staatlichen Stellen und der Schule.

ten zu verwaltigen und immer klarer zu gestalten. So wirk- ten im Jahre 1936 rund 6000 Mitarbeiter, im Jahre 1937 12 500, und im Jahre 1938 rund 16 800 ehrenamt- liche Mitarbeiter bei der Vorbereitung und Durch- führung des Wettkampfes mit.

Nachdem anfänglich der Reichsberufswettkampf nur an größeren Plätzen mit ausgebreiteter Industrie durch- geföhrt wurde, sind in den letzten Jahren auch in den kleineren Orten die dort heimischen Berufsgruppen zum Wettkampf angetreten.

Aus den Nachbargauen

Familienstreit mit tödlichem Ausgang.

Schallbach, Kr. Lorch. Einen folgenschweren Aus- gang nahm ein Familienstreit, der sich im Hause des Land- wirts Albert Gisin zutrug. Wie schon öfters, so war es auch an diesem Abend zwischen Gisin und seinen Angehörigen, darunter dem im Hause wohnenden 23jährigen Schwiegersohn Hermann Schöpflin, zu Auseinandersetzungen gekommen.

Heidelberg. (Betrunkener am Steuer.)

Zwischen 15 Monaten Gefängnis wurde wegen fahrlässiger Tötung der 33jährige Geschäftsreisende Karl Jakob aus Wilhelmsfeld verurteilt. Er hatte in angefaultem Zustand in großer Geschwindigkeit Pieselsbühl durchfahren, in einer Kurve die Herrschaft über seinen Wagen verloren und dabei ein 13jäh- riges Mädchen aus Peierstal tödlich verletzt.

Oberrach. (Opfertod erbrochen.)

Ein Un- betannter, der sich offenbar schon am Tage in die katholische Kirche begeben hatte und da bis nach Einbruch der Dunkel- heit verblieben war, hat nachts den Opfertod erbrochen und betäubt.

Wethem. (Ein Unglück kommt selten allein.)

In der Fröhe war die Straße zwischen Efelbad und Nothbrunn so vereist, daß ein Pferd eines Holzfuhr- werks stürzte. Ein daherkommender Kraftwagen gehorchte nicht den Bremsen, sondern drehte sich um sich selbst, worauf er rückwärts gegen das am Boden liegende Pferd rollte und diesem das Rückgrat brach.

Amelingen. (Kind von Auto überfahren.)

Auf der Saarlandstraße wurde das zweijährige Kindchen eines Einwohners, dem der Hut entsprungen war, durch ein Lastauto überfahren und schwer verletzt.

Ueberlingen. (Schon wieder ein Brand.)

In der Nacht wurde die Gemeinde Bermatingen innerhalb eines kurzen Zeitraumes zum zweitenmal von einem schweren Brandfall heimgesucht. Es brannte das Wohn- und Wirt- schaftsgelände des Landwirts Bernhard Strobel. Mit knapper Not entgingen der Besitzer und seine Angehörigen dem Er- stickungs- und Flammentode.

Wundern UNTERWEGS Roman von Hanna Passer. Includes publisher information: VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM.

bedingt nach den näheren Umständen dieses Falles zu erkundigen, nach der genauen ärztlichen Diagnose; viel- leicht auch darnach, von wem sie geföhrt worden ist. Es ist zwar als sicher anzunehmen, daß nichts unversucht geblieben ist und die besten Spezialisten aufgebeten worden sind, aber...

erweden zu wollen, möchte ich doch dringend raten. Doktor Fehner zu konsultieren... Mit einem Ausleuchten seiner Augen, die unausge- lichtet an den Rippen der Sprechenden gehangen haben, kam Helbing: 'Welch ein Glück, daß ich zu Ihnen mit meinen Sor- gen gekommen bin!'

# Die Häuser am Ende der Welt

## Eine Reise von Peking nach Kaschmir

Nachfolgenden Abschnitt entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, dem neuen Buch von Ella Wini Wailard, „Verbotene Reise — von Peking nach Kaschmir“ (deutsch von Hans Reisinger). In dem Buch, das mit vielen Abbildungen und einer Karte geschmückt ist, berichtet die tapfere Romanistin auf Peter Flemings Reise durch die Tatarei hier nun selbst von Hunger, Durst, Kälte und Hitze, den Anstrengungen, aber auch den Entdeckungen einer modernen Marco-Polo-Expedition in Gebieten, die vorher noch von keiner weißen Frau betreten worden sind.

Zwei Monate nach der Abreise von Peking und sechzehn Tage nach dem Ausbruch von Tanager kommen wir im Dzun an. Ritten in der Ebene erhebt sich ein Wärfel ohne Fenster. „Ah“, sagt Peter zu mir, „das ist wohl das Kino von Dzun, da werden wir einen netten Abend verbringen!“ Aber es ist ein verfallener Lama-Tempel, umgeben von niedrigen Hütten; eine wird uns vier Tage beherbergen, während die Kamele für die Reise nach Tschinar besorgen soll.

Dzun liegt in etwa 3000 Meter Höhe am äußersten Ende des riesigen sumpfigen Taidam-Plateaus, das ungefähr 700 Kilometer lang und 200 Kilometer breit ist. Der Boden ist dort mit Salz gesättigt, und die spärlichen Viehherden der Mongolen finden nur am Fuß der umliegenden Berge, die zeitweise Gewässer herabfließen, etwas zum Fressen. Im Süden erhebt sich eine Gebirgskette des Tschin Dza, die ein weites, unbewohntes Gebiet Tibets abriegelt.

Unsere mongolischen Reiseführer haben uns verlassen, um ihre unsichtbaren Lager aufzusuchen, und unsere Pferde sind nach irgendeiner besseren Weide der fahlen Ebene von Dzun ausgerückt. Aber die Goldsucher lagern noch an der Mauer unserer Behausung; sie warten ebenfalls auf Tiere für die Weilerreise.

Ein großer zahnloser Alter besucht uns häufig. Stundenlang dreht er mit abwesender Hand seine Gebetsmühle, während er zuschaut, wie Peter die Aufzeichnungen, die er unterwegs gemacht hat, mit der Maschine abschreibt. Der Sonderberichterstatter der „Times“ redigiert seinen letzten Wochenbericht aus dem Taidam!

Die dürftigen Zeltstätten von Dzun dienen während der guten Jahreszeit einigen chinesischen Kaufleuten als Speicher. Einer von ihnen ist der junge Mann, dessen verwitterten, von einem sieben Jahre alten Geschwür zerfressenen Schenkel ich unterwegs täglich behandelt habe; er legte beim Reiten sein krankes Bein auf den Sattelsattel, und ich konnte seine Schmerzen immer nur vorübergehend lindern. Hier läßt er uns nun zu Wien mit Fleisch ein, und wir vertrauen ihm ein paar Briefe an, die er mit der nächsten Karawane nach Tanager befördern wird.

Teestiegel, Mehl, Stoffe, Nähmaschinen, Garn und bunte Stidseide, Holznäpfe, Ruder und Stiefel, das alles bekommt man hier; der Teestiegel kostet schon sechs Dollar, das heißt zweimal soviel wie in Sining; das chinesische Geld ist hier noch im Umlauf.

Im Sommer berichtet lebhafter Betrieb in Dzun, und einige Hütten dienen dann den Nomaden, die sich mit frischem Proviant versorgen wollen, zur Unterkunft. Während ich die Kamine aus Geratewohl durchstreife, höre ich plötzlich auf zwei rutzige Greise, die neben ihrem Kintasseure sitzen. Nach dem landes-

üblichen Brauch bieten sie mir etwas Tee mit Milch an. Wie schade, daß wir uns nicht unterhalten können! Zweifellos könnten sie mir die großartige Karawane des Pantischen Lama schildern, die vor einigen Jahren auf dem Wege nach Peking hier vorbeizog.

Während des Winters leben nur drei alte Frauen in Dzun. Ich bin einer von ihnen vorhin begegnet, als sie fortging; ein ganz verküppeltes, altes Weibchen, dessen nackte, schlaffe Brust aus dem Lammfellmantel hing. Ihre schokoladenfarbene Haut, auf der Narben bläuliche Male bildeten, ließ an das Kolorit der Bilder Gauguins denken.

Am Rand der Wüste sieht das einzige mehrstöckige Gebäude des Weilers: der verfallene Tempel. Ich nehme dort den Inhalt einer Gebetsmühle an mich; es ist eine Rolle dünnen weißen Papiers, auf dem die gedruckten Schriftzeichen einander berühren. Auf dem Dach über dem Eingang beten zwei teilige Antilopen das Mad des Gebetes an; das Erz, aus dem diese Simulakre gegossen sind, glänzt in der Sonne, und ich träume, neben ihnen stehend, eine Weile im großen Licht.

Die südlichen Berge sind hinter einem Staubschleier verschwunden, und ich überblicke ringum den ganzen Horizont wie vom Deck eines Schiffes aus. In dieser grenzenlosen Weite unter diesem kimmernden Himmel scheint die Seele sich zu konzentrieren, und einen Augenblick lang fühle ich mich fern von allem, getrennt von allem, was ich kenne, und wie verankert in mir selbst.

Plötzlich weckt ein tiefer, trauriger Ton mich aus meiner Betrachtung. Ich gebe hinunter. Vor einem Dache bläst ein Lama barhaupt ein Raschelhorn. Auf einem weißgetalsten Sockel brennen ein paar wohlriechende Kerzen in einer Schale. An den vier Ecken des Hauses, oben am Dach, hängen Zischweife an metallenen Dreiecken. Ich folge dem Lama

in einen großen Raum, wo vier Holzstühle den Pfad tragen. Der Lama lauert sich mit übereinandergeschlagenen Beinen auf den Boden. Die ganze Einrichtung besteht aus einem Schemel vor ihm, auf dem einige Kuttgegenstände liegen. An der Wand hängt ein schönes, in Rosa, Blau und Grün gemaltes Bild, das ein buddhistisches Panttheon darstellt.

Der Lama betet in einem raschen, sehr rhythmischen Singen, und seine Sätze werden hin und wieder mit Becken, Glöckchen oder Trommelschlägen handiert oder einfach durch das Gebärdenpiel seiner Finger unterbrochen. Seine geschickten Gauklerhände atmen die Haltung Buddhas nach, was ihn aber nicht hindert, mir die eine Lähmelad hinzurecken, um ein Almosen zu erbitten. Hierauf verrichtet er weiterhin seine Andacht und ich sehe, wie er mitunter mit mechanischer Bewegung ein paar Getreidekörner hinter sich wirft.

Nachdem ich auf den Zehenspitzen überall im Zimmer umhergegangen bin, gelange ich auf einen kleinen Hof und klettere auf einer Leiter in eine weißbrauchdunkende, mit Raben und bemalten Seidentapeten dicht verkleidete Kammer, in der Vatterlampen auf zwei klei-

nen Altären schimmern. Doch plötzlich winkt mir der Lama auf orientalische Weise indem er die offene Handfläche nach unten gelehrt hält und dann die Finger schließt. Ich neige hinunter, und der fromme Mann begleitet mich bis zum Ausgang, höflich, aber nicht ohne mir mit dem Finger an den Lippen Schweigen zu gebieten.

Die Umgebung des Weilers, wo überall zerfallene Backsteine, freigelegte Gräben und durchgefallene Schutzhütten herumsitzen (verderbte Konservendbüchsen gibt es noch nicht im Taidam), ist bald erforscht, und ich kehre in unseren dunkleren rauchigen Raum zurück. Zum großen Glück haben uns die Kamele ein paar strotzende Kriminalromane mitgegeben, denn Peter kann das Partien nicht vertagen, und mir selber geht auch nachgerade dieses Dach auf die Nerven, das wie ein Grabstein über meinem Kopf loht. Gungun der und einen Khatag und fünf vom Fürsten bring, bittet um den Schutzschirm eines unserer Romane, der eine schöne Blondine am Steuer ihres Autos zeigt. Das den Fürsten angeht, so ist dies das letzte Lebenszeichen, das wir von ihm erhalten. Er hat die Furze seiner Väter wieder aufgesucht.

## Der letzte „Gangster“ zur Strecke gebracht?

Die „Spinne“ ging ins Reg.

Man hatte sich auf einen großen Kampf gefaßt gemacht, denn Mor Vif gilt als einer der gefährlichsten Gangster Amerikas. Man hatte ihm nicht unwohl den Spitznamen „Spinne“ gegeben. Er hatte es verdient, sich über alle Nachforschungen hinweg vor der Polizei zu retten. Dabei wußte man genau, daß er der Anführer der Bande war, die unter dem Namen „die Schildkröten“ teils vom Raubgüterhandel, teils von Heberäulen lebte. Es ging besser als man dachte. Die „Spinne“ ließ sich ohne große Schwierigkeiten verhaften, als die Falle zugezogen war.

Ganz vorsichtig hatte man das Haus des Mor Vif umzingelt. Maschinengewehre waren in Stellung gebracht. Doch statt der Schiffe, die man aus dem Haus, in dem die „Spinne“ saß, erwartete, flatterten zwei Vriertauben auf. Die Polizei witterte sofort, um was es sich handelte. Man schoß mit den Maschinengewehren nach den Tauben, aber diese konnten den Augen der Polizei entkommen und ihre Botenschaft überbringen. Die Bande des Mor Vif brach sich sofort auf diese Weise in letzter Minute in Sicherheit. Einen Augenblick später ließ Mor Vif die Tür seines Hauses auf. Der Gangster, der genau so aussah, wie man noch heute die Gangster im Film in Hollywood sieht, trat vor die Haustür, küßte seinen eleganten Mantel zu und streckte den näherkommenden Beamten die Hände entgegen: „In Ordnung, Boss, schließt die Kasse!“

Im Hause fand man 50 Maschinengewehre und geordnete Revolver, ferner einige Kisten mit Munition und endlich 20 Duzent Morphiumampullen. Diese Dinge werden jedoch kaum zur Belastung der „Spinne“ dienen können, denn er selbst behauptet, er sei Waffensammler aus Liebhaberei gewesen. Bezüglich der Morphiumvorräte aber hat die Frau der „Spinne“ erklärt, sie selbst sei eine alte Morphiumkiste. Ihr Mann aber habe nichts damit zu tun. Die Juristen Amerikas fragen sich nun, ob es jetzt endlich gelingt, den alten Banditen zur Strecke zu bringen oder ob man ihn wieder freilassen muß wie schon so oft, nachdem er fast alle anderen Gangster Amerikas überdauert hat.

## Warum nicht mal lachen!

In manchen Ländern haben die Zeitungen genügend Platz, um über Feste, Bälle und Kleider der anwesenden Damen halbenlang zu berichten. Und wer sich mit dem Festreporter gut stellt, kann am nächsten Morgen etwas über sich und seine Kleider in der Zeitung lesen. Wenn man sich aber mit so einem Reporter verfrachtet...?

Stand doch da eines Tages in einem Bericht:

„Unter den anwesenden Damen bemerkte man Frau Kommerzienrat Sorani. Ueber ihre Toilette haben wir schon im Vorjahr an gleicher Stelle berichtet.“

# Baukunst im Dritten Reich

## Betrachtungen zur 2. Deutschen Architektur-Ausstellung in München

Die nationalsozialistische Bewegung und das von ihr geschaffene Dritte Reich haben in dem Bestreben, ihrem Ideengehalt monumentalen Ausdruck in Bauwerken zu geben und so für kommende Geschlechter Denkmäler ihres Lebens und Wollens zu schaffen, schon eine große Reihe von Baukunstwerken in Deutschland errichtet, und groß ist noch die Zahl der Planungen für weitere monumentale Werke als Verkörperung eines bestimmten Kulturwillens. Von der Ideenträgerin, der Bewegung, strahlt die schöpferische Kraft über auch auf den Staat, auf die Organisationen des öffentlichen und privaten Lebens, auf das Unternehmertum, und besonders ist es im Dritten Reich die Jugend, die aus sich selbst heraus auch auf dem Gebiet des Bauens ihren tätigen Schaffenswillen offenbaren will.

Solche Gedanken drängen sich auf, wenn man einen ersten Rundgang durch die 2. Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im Hause der Deutschen Kunst unternimmt. Diese zweite Ausstellung bestreift in überzeugender Form, daß die Bauaufgaben im Dritten Reich inzwischen noch größer und gewaltiger geworden sind, und die besten Kräfte des Reiches sind daran, diese Aufgaben zu lösen. Die Architekturbau in ihrer Mannigfaltigkeit bringt nicht etwa viele Modelle und Pläne, die auf Wirkung ausgerichtet sind, sondern es sind Modelle und Pläne für Bauten, die auch wirklich errichtet werden, die das ganze deutsche Volk angehen und an denen also auch alle Volksgenossen Anteil haben werden. Die Ausstellung bringt zum Ausdruck, daß wirklich die besten schöpferischen Kräfte unserer Baukunst am Werke sind, dem Führer, dem

Baumeister Deutschlands, auf dem von ihm angezeigten Wege auch der baulichen Erneuerung Deutschlands zu folgen und ihr bestes Können für die Verwirklichung der vom Führer gestellten Aufgaben zu geben.

Es sind eine bestimmte Anzahl Städte im Reich, die einer baulichen Umgestaltung zur Zeit und für die nächste Zukunft unterliegen. In ihnen gehört einmal München; so sieht man in der Ausstellung ein Großmodell der geplanten neuen Oper und eine Schule am Obisplatz, daneben im Modell die Neugestaltung des Odeonsplatzes mit dem neuen Odeon, und man sieht weiter im Modell eine Anzahl bereits fertiggestellter Bauten, so u. a. ein Modell des neugestalteten königlichen Platzes mit seinen Bauten.

Uebervollständig ist der Eindruck in den Sälen, in denen der Generalbauinspektor für die Neugestaltung der Reichshauptstadt, Professor Albert Speer, großartige Innen- und Außenmodelle sprechen läßt. An architektonischen Planungen sieht man hier den Stunden Platz mit der großzügigen Anlage des Hauses des Oberkommandos des Heeres, man sieht den Großen Stern mit dem Neudurchbruch der Ost-West-Achse mit ihren verschiedenen monumentalen Neubauplanungen, man sieht die Rühlendamm-Brücke, Modelle von Neubauplanungen z. B. der Industrie, die manchen Straßenvierteln in Berlin ein ganz neues Gesicht geben werden. Besonders Interesse verdient das Modell, das die Erweiterung der Reichskanzlei im Zuge der Hofstraße zeigt und das hier die Front der Wilhelmstraße und die der Hof- und Hermann-Göring-Straße unter einem einheitlichen monumentalen Ausdruckswillen bringt.

Die Stadt Dresden zeigt u. a. die Neugestaltung der Innenstadt und die königlicher-Gestaltung sowie das Bauhaus Dresden der NSDAP. Deer und Luftwaffe zeigen militärische Bauten aller Art, die höchste Zweckmäßigkeit mit vollkommener Schönheit verbinden; nichts bleibt mehr z. B. von der Kaserne alter Art. Großen Eindruck macht auch das Modell des neugestalteten Flugplatzes Berlin-Tempelhof mit der Anlage eines modernen Flug-Bahnhofs. Das Neubauten der Autobahn in der Ausstellung vertreten sind, ebenso wie Neubauten für Pflanz-, für die NS., für die NSDAP, u. a., ist selbstverständlich, Vorbildliche Neubauten zeigen auch Reichspost und Reichsbahn.

Besentlich erweitert gegen die erste Ausstellung ist in dieser zweiten Ausstellung die Schau des Kunsthandwerks. In Schränken und Nischen sieht man dort unendlich viele schöne Dinge. Nicht weniger als 1198 Ausstellungsgegenstände sind im Katalog verzeichnet. Alles ist durchaus saubere, über dem Durchschnitt stehende Arbeit von all den zahlreichen Meistern und Meisterinnen der angewandten Kunst und der Werkstätten für Heimkultur aus allen Ecken des Reiches. Verständlicherweise wurden die deutsche Schmied- und das Suedentland sehr stark herausgezogen. Geschmackvolle Möbel aller Art, georgene Erzeugnisse tümmergewerblichen Fortschritts an allen Ecken und aus allen nur irgend wie verwendbaren Materialien zeugen von der wiedererwachten und wohlgeleiteten Geschmackskultur unserer Zeit, so daß diese Abteilung der Ausstellung neben den grandiosen Schöpfungen der deutschen Architekten würdig bestehen kann.

So gibt auch diese in arbeitsreichen Wochen vorbereitete zweifache Schau wiederum ein eindrucksvolles Bild von dem hohen Stand der Baukunst im Reich Adolf Hitlers, das der Größe unserer Zeit in gewaltigen architektonischen Schöpfungen Ausdruck verleiht. Gleichzeitig wird auch die neue Platte des

deutschen Kunsthandwerks aufgezeigt, das mit seinen Leistungen einen wertvollen Beitrag zur Kultur unserer Zeit liefert!

## Sie suchten Miß Moral

Eines der größten australischen Wasserflugzeuge ist in diesen Tagen bei Brisbane in Australien in eine Hochspannung hineingeraten, abgehört und verbrannt. Die Insassen kamen dabei ums Leben. Die Maschine war mit eingeseht worden, um zusammen mit der Polizei nach einer Stenotypistin, Miß Marjorie Moral, zu suchen, die seit 17 Tagen spurlos verschwunden ist. Man nimmt von dieser Miß Moral an, daß sie sich in einem Anfall von Verzweiflung mit einem Auto zu weit in die Wüste hineinwagte und nun in der Einsamkeit den Rückweg nicht mehr fand oder von Eingeborenen gefangen genommen wurde. Die bisherige Suche nach dieser Miß Moral war ergebnislos. Aber die polizeilichen Recherchen haben bis heute bereits sechs Todeopfer gefordert.

## Vierzig Jahre mit einer Harpune im Rücken.

Von norwegischen Walfängern wurde kürzlich ein alter, schwerer Walfisch eingebracht, in dessen Rücken schon eine andere Harpune steckte. Die Untersuchung ergab, daß Harpunen dieser Art schon seit vierzig Jahren nicht mehr im Gebrauch sind. Der Wal hat sich trotz des unangenehmen „Spalters“ in seinem Spack während der weiteren vier Jahrzehnte ganz gut entwickelt.

Als ich nach New York kam, hatte ich einen einzigen Dollar in der Tasche. Damit habe ich angefangen.

„Und was hast du mit dem Dollar gemacht?“ „Ich habe meinem Vater telegraphiert, er soll mir Geld schicken!“ (Koralle.)